



Ein gemeinsames Projekt der
Luzerner Landzeitungen

Gibt es weitere Fördergelder für den Tourismus?

Für Luzern aus Bern: Während der Herbstsession stehen Motionen für die Unterstützungen der Tourismusbranche auf der Traktandenliste des Nationalrates

Der Tourismus kämpft ums Überleben. Nun befasst sich der Nationalrat mit zwei Motionen, die weitere Finanzhilfen fordern. Derweil spricht der Bundesrat schon Gelder – aber nur punktuell. Der EA sprach mit WAK-Vizepräsident Leo Müller und Sörenbergs Tourismusdirektorin Carolina Rüegg über die Motionen.

Ernesto Piazza

Die Tourismusbranche wurde von Corona hart getroffen. Und sie hat die Krise noch längst nicht ausgestanden. So ist aktuell die «3G-Regel» (Zutritt nur noch für Geimpfte, Genesene oder Getestete) wegen der «vierten Welle» in aller Munde. Diese Massnahme wird die finanzielle Situation beispielsweise bei den Gastrobetrieben nochmals verschärfen. Nun behandelt der Nationalrat im Rahmen der Herbstsession auch zwei Motionen, welche sich um den Tourismus drehen. Die eine verlangt eine zeitlich befristete Spezialfinanzierung für die Sanierung von Beherbergungsbetrieben im alpinen Raum. Bei der anderen wird der Bundesrat beauftragt – ebenfalls zeitlich befristet –, ein Tourismus-Impulsprogramm zu initiieren. Davon sollen insbesondere Hotels, die Gastronomie, die Parahotellerie und Bergbahnen profitieren.

Das erste Begehren ist vom Ständerat angenommen und von der Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) des Nationalrats mit einem Stimmenverhältnis von 14:9 zur Annahme empfohlen worden. Der zweiten Motion, bei der es weiter gefasst um die Förderung des Tourismus durch ein temporäres Impulsprogramm geht, stimmte der Ständerat zwar zu, die WAK-N hingegen empfiehlt sie mit 15:8 bei zwei Enthaltungen dem Nationalrat zur Ablehnung.

Weil Eigenkapital fehle

Bei der zeitlich befristeten Spezialfinanzierung für die Sanierung von Betrieben im alpinen Raum verlangt die Motion, dass Kriterien wie Art der Unterstützung, energetisch vorbildliche Standards bei der Sanierung sowie die



Vom Recovery-Massnahmenpaket des Bundes dürfte der Tourismus im Entlebuch nicht profitieren können, daher hofft Tourismusdirektorin Carolina Rüegg auf einen Winter ohne massive Covid-Restriktionen, sodass viele Gäste das Skifahren möglichst uneingeschränkt geniessen können. [Archivbild Bruno Rössli]

Beitragshöhe festgelegt werden. Gelder dürfen aber nur fließen, wenn die Betriebe realistische Businesspläne vorlegen und eine Umnutzung der relevanten Liegenschaften grundbuchamtlich ausgeschlossen ist.

Die Sozialdemokratische Bundeshausfraktion, zu der auch die Luzerner Nationalrätin Prisca Birrer-Heimo gehört, begründet ihren Vorstoss auch damit, dass oft für die dringend notwendigen Investitionen das Eigenkapital fehle, oder es schwierig sei, bei den Banken hierfür einen Kredit aufnehmen zu können. Und so müsste aufgrund fehlender finanzieller Mittel oft auf umfassende Massnahmen bezüglich Energieeffizienz verzichtet werden.

Der Bundesrat sieht jedoch die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in erster Linie als Sache der Betriebe – bezeichnet das aber auch als Herausforderung. Daher unterstütze der Bund die Beherbergungsgebiete aus dieser Warte über die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH). Insbesondere energetisch vorbildliche Ge-

bäudestandards würden durch den Bund bereits seit mehreren Jahren mit Beiträgen aus der CO₂-Teilzweckbindung an die kantonalen Förderprogramme im Energiebereich unterstützt.

Im Entlebuch «klein aber fein»

Der Luzerner Nationalrat Leo Müller (Die Mitte) hat «Verständnis» für die Haltung des Bundesrats. Der Vizepräsident der WAK-N sagt: «Man darf die Verantwortlichkeiten nicht vermischen.» Die Richtlinien der SGH zusammen mit den Kantonen seien definiert. Insgesamt sei das Anliegen der Motion aber prüfenswert. Die Motionäre ihrerseits wissen, dass die Gesellschaft für Hotelkredit zwar nachrangige Darlehen gewähre, betonen aber, dies reiche vielfach nicht. Zudem definierten Banken die Kreditvergabe in diesem Segment als risikoreich und würden sich deshalb zurückhaltend verhalten.

Da drängt sich die Frage auf, wie es diesbezüglich in einer Tourismusregion wie dem Entlebuch aussieht? «Wir sind zwar nicht so gesegnet mit Hotels wie zum Beispiel das Engadin.» Man funktioniere grundsätzlich nach dem Motto «klein aber fein», erklärt die Sörenberger Tourismusdirektorin Carolina Rüegg. Zudem würden die Betriebe eher privat geführt. Dennoch kann sie sich vorstellen, dass es solche Hotels gibt – gerade mit Blick auf die Corona-Krise. «Deshalb unterstütze ich die Motion unbedingt.»

Brunni ist nicht gleich Titlis

Mit der Motion für ein für den Tourismus zeitlich befristetes Impuls-

programm zielt der Ständerat auf den durch Covid-19 hart und schnell getroffenen Sektor. Diese Situation sei zwar für viele Betriebe besorgniserregend, so der Bundesrat dazu. Man federe jedoch die wirtschaftlichen Folgen durch diverse Massnahmen schon ab. Dadurch könne der Unterstützungsbedarf bis Ende 2021 abgedeckt werden. Weiter will die Regierung den Tourismusbericht 2021 vom Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) abwarten. Aufgrund des Berichts erfolgen dann die Stossrichtungen der Tourismuspolitik des Bundes ab dem Jahr 2022. Die neue Strategie stelle eine wesentliche Basis für die Standortförderung 2024 bis 2027 dar, erklärt der Bundesrat weiter.



«Es darf nicht sein, dass wir nochmals einen Winter wie den vergangenen erleben. Dann wird es für uns echt schwierig.»

Carolina Rüegg,
 Tourismusdirektorin
 von Sörenberg

Für WAK-N-Vizepräsident Müller «macht die Regierung bereits weitgehend das, was die Motion fordert». Er begründet damit den Hinweis auf ein vom Bundesrat eben verabschiedetes Recovery-Massnahmenpaket über 60 Millionen Franken (siehe Kasten). Müller erachtet dies «als richtige Stossrichtung» und begründet seine Sichtweise mit einem Beispiel. Er sagt: Wenn er nach Engelberg hochfähre, sehe er auf der linken Seite das Ge-

biet Brunni, rechts die Titlisregion. «Während das Brunni sich vor allem beim Familientourismus etabliert hat und dieser momentan recht gut läuft, bleiben die ausländischen Gäste vor allem aus dem asiatischen Raum auf der Titlisregion weg». Dort gelte es, bei der Förderung anzusetzen.

«Während das Brunni sich vor allem beim Familientourismus etabliert hat und dieser momentan recht gut läuft, bleiben die ausländischen Gäste vor allem aus dem asiatischen Raum auf der Titlisregion weg». Dort gelte es, bei der Förderung anzusetzen.

Sommer macht nicht unzufrieden

Von diesem Recovery-Massnahmenpaket dürfte der Tourismus im Entle-

buch jedoch nicht profitieren können. Die Region muss eigene Wege finden. Und da kann man seit jeher auf treue Schweizer Gäste, auch auf Familien, zählen. Und mit einem Blick auf die aktuellen Zahlen verrät Carolina Rüegg: «Der Sommer ist zwar nicht so hoch wie letztes Jahr.» Aber man sei nicht unzufrieden. Allerdings richten sich ihre Blicke bereits auf die kommenden Monate. «Die Situation bereitet mir grosse Sorgen. Es darf nicht sein, dass wir nochmals einen Winter wie den vergangenen erleben. Dann wird es für uns echt schwierig.»

Damals traf es die Sportregion Entlebuch mit den kantonalen Covid-Vorschriften speziell hart. Während in anderen Regionen der Schweiz das Skifahren mit Auflagen erlaubt war, ging im Entlebuch erst gar nichts, später durfte an drei Wochentagen diesem Hobby gefrönt werden. «Das war für uns alles andere als erfreulich.» Rund 40 Prozent der Logiernächte fielen weg – speziell die von Gruppen. Die Härtefallgelder konnten dieses Minus nicht kompensieren.

Für den nächsten Winter hat das Entlebuch schon diverse Buchungen, speziell der Februar sehe sehr gut aus. Nur: Je nach Situation könnte es noch zu Absagen kommen. Nämlich dann, wenn die Covid-Restriktionen weiter verschärft werden. Momentan kann sich Rüegg noch nicht vorstellen, wie dann Pistenbetrieb und Restauration aufrechterhalten werden sollen.

«Für Luzern aus Bern» ...

... ist ein Projekt, das der Entlebucher Anzeiger zusammen mit den Luzerner Landzeitungen realisiert. Während der Session von National- und Ständerat, aber auch dazwischen, greift Korrespondent Ernesto Piazza Themen der nationalen Politik auf und berichtet aus spezifischer Luzerner Optik. [EA]

Bundesrat spricht 60 Millionen

Das Recovery-Massnahmenpaket steht auf drei Säulen. 30 Millionen sollen für die Nachfrageförderung über Schweiz Tourismus für die Jahre 2022 und 2023 bereitgestellt werden. Mit den zusätzlichen Mitteln will man vor allem ausländische Gäste zurückgewinnen, die Tourismusentwicklung stärken und den Städte- und Geschäftstourismus wiederbeleben. Mit weiteren 20 Mil-

lionen soll der Bundesanteil bei Innotour-Projekten – diese konzentrieren sich auf nationale Förderung – für den Zeitraum 2023 bis 2026 von maximal 50 auf neu maximal 70 Prozent erhöhen. Dafür braucht es eine Anpassung der gesetzlichen Grundlagen. Die neue Regionalpolitik erhält für die Periode 2020 bis 2023 zusätzliche Mittel von zehn Millionen Franken. [ep]